

BASTEI MADDRAX

DIE DUNKLE ZUKUNFT DER ERDE



Auf der Spur der Hydree

Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Hilfreiche Links](#)

[Was bisher geschah ...](#)

[Auf der Spur der Hydree](#)

[Leserseite](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Lektorat: Michael Schönenbröcher

Titelbild: [Néstor Taylor/Bassols](#)

Autor: [Lucy Guth](#)

E-Book-Produktion:

César Satz & Grafik GmbH, Köln

ISBN 978-3-7325-3633-7

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Hilfreiche Links zu diesem Roman:

[Serie](#)

[Covermaler/in](#)

[Autor/in](#)

WAS BISHER GESCHAH

Am 8. Februar 2012 trifft der Komet „Christopher-Floyd“ – in Wahrheit eine Arche Außerirdischer – die Erde. Ihre Achse verschiebt sich und ein Leichentuch aus Staub legt sich für Jahrhunderte um den Planeten. Nach der Eiszeit bevölkern Mutationen die Länder und die Menschheit ist degeneriert. In dieses Szenario versetzt es den Piloten Matthew Drax, dessen Staffel durch ein Zeitphänomen ins Jahr 2516 versetzt wird. Nach dem Absturz retten ihn Barbaren, die ihn „Maddrax“ nennen. Zusammen mit der telepathisch begabten Kriegerin Aruula erkundet er diese für ihn fremde Erde. Bis sie durch ein Wurmloch, das sich im Forschungszentrum CERN auftut, auf einen von zwanzig Monden um einen Ringplaneten versetzt werden. Sie finden sich – wie Xaana und der Smythe-Roboter zuvor – auf dem Mond Terminus wieder, wo sie ein Psi-Feld ihr früheres Leben vergessen lässt. Unterwegs zum Turm der Initiatoren, den Herren des Systems, geraten Matt und Aruula in einem unterirdischen Kerker an das mächtige Volk der Saven, die ein Quantenbewusstsein in Aruula installieren. Im Turm befreit es die Saven, bevor es die beiden zum Wassermond Aquus schickt, wo sie zusammen mit dem Techniker Mi-Ruut auf die Hydree treffen. Diese Fischwesen geben Matt und Aruula ihre Erinnerungen zurück. Während Mi-Ruut den vorgeschriebenen Weg der Initiatoren weiter beschreitet, reisen sie zum Mond Binaar, einem Ort, an dem nur künstliche Wesen leben. Die Renegaten, allesamt Cyborgs, wollen von hier entkommen und lösen einen ganzen Stadtteil – Exxus – aus Binaar. Matt und Aruula reisen mit ihnen, aber nicht nur sie, sondern auch Jacob Smythe und ein Initiator in einem Avatarkörper.

Smythe erlangt die Kontrolle über den Zentralrechner der Exxus und ändert den Kurs auf den Ringplaneten, um die Initiatoren zu erpressen, ihn zur Erde zu schicken. Dann aber wird Smythe von einem verbündeten Roboter betrogen, der die Kontrolle des Schiffs auf sich selbst überträgt – bevor Aruula ihn vernichtet. Nun lässt sich der Kurs nicht mehr ändern. Smythe stürzt in einen Schacht und der Initiator zwingt die Menschen in ein Shuttle, um von der Exxus zu fliehen, löst aber seinen Geist aus dem Avatar, als sie ins Schwerefeld des Mondes Botan geraten. Nach dem Absturz treffen Matt und Aruula auf ein Schmetterlingsvolk – und auf Molchwesen, die von den Initiatoren hier eingesetzt werden, um die Einheimischen zu fangen und zum Ringplaneten zu schicken, da ihr Blut lebensverlängernd wirkt. Matt und Aruula helfen ihnen gegen die Häscher und machen sich auf den Weg zum Transferturm. Dabei versucht eine Entität, der *Geist Botans*, sie zu assimilieren, was Mi-Ruut, der wieder zu ihnen stößt, verhindern kann.

Unerwartet finden sie Xaana auf Botan, die seit Monaten in einem Kokon steckt, und befreien sie. Ein kranker Proband, der sie begleitet hat, ist verantwortlich für das Sterben. Als sie seine faulende Leiche verbrennen, denken sie, das Unheil abzuwenden – doch die Asche verbreitet den Virus im Gegenteil über ganz Botan. In ihrer Not verfallen die Initiatoren auf die gefährliche Idee, die auf Terminus feststehenden Saven zu benutzen, um Botan zu heilen. Und anfangs scheint ihr Plan auch zu funktionieren: Plagmal und Kürzmüh werden nach Botan transferiert ...

Auf der Spur der Hydree

von **Lucy Guth**

Missmutig schnippte Semarog einen Kieselstein ins Meer. Die Aufgabe, die ihm der Boss zugewiesen hatte, langweilte den Polatai. Er sollte das Areal im Auge behalten, wo früher die Fremden auf Aquus angekommen waren, doch seit mehreren Runden tat sich hier nichts mehr.

Semarog strich über den ausgefransten Flossensaum im Nacken und wünschte sich eine abwechslungsreichere Aufgabe herbei. Er wollte gerade die Nickhäute schließen, um etwas zu dösen, als nicht weit entfernt ein gleißendes Licht erstrahlte. Semarog sprang auf und duckte sich hinter einen Felsblock. Von einem Augenblick zum anderen standen dort vier Gestalten. Semarog schnappte nach Luft. Eine davon kam ihm verflucht bekannt vor!

Schon am Geruch erkannte Matthew Drax, dass der Transfer erfolgreich gewesen war: Diese salzige, klebrige Luft, die ihn an Sushi erinnerte, gehörte eindeutig zu Aquus. Er blinzelte in die Sonne und erkannte die Stelle wieder: Sie waren auf jener vom Meer umspülten Felsplatte aufgetaucht, auf der sie auch schon beim ersten Mal angekommen waren: am Nordpol des Mondes.

Mit den Instinkten des Soldaten, der er früher gewesen war, machte er eine Bestandsaufnahme: Dicht neben ihm stand Aruula, die inzwischen wieder halblangen Haare vom Wind zerzaust und mit dem typisch sichernden Blick der geborenen Kriegerin. Zu ihren Füßen wuselte der Schnurrer umher. Er schien sich so nahe am Wasser ebenso unwohl zu fühlen wie Mi-Ruut. Doch während sich das pelzige Katzentier dicht an Aruula drängte, sprang der Dreen mit einem großen Satz vom Ufer weg. Er blickte ängstlich um sich, das einzige Auge aufgerissen und hektisch atmend – kurz, er benahm sich wie üblich.

Xaana hingegen war die Ruhe selbst – und das, obwohl sie noch immer nichts weiter als Matts Kapuzenmantel trug, denn ihre ursprüngliche Kleidung hatte sie auf Botan eingebüßt. Aufmerksam sah sie sich um, und einmal mehr wurde Matt bewusst, wie ähnlich sie ihrer Mutter Xij Hamlet sah. Wo mochten sie und ihr Ehemann Tom Ericson jetzt wohl sein? Noch immer in der Domäne ...?

„Und was jetzt?“, riss Mi-Ruuts heisere Stimme Matt aus seinen Gedanken. Der Dreen stand in sicherer Entfernung von der spritzenden Gischt und tippelte ungeduldig von einem Fuß auf den anderen. Da er mittlerweile fließend Englisch sprach – wenngleich auch widerwillig, weil sein Volk hauptsächlich über Gebärdensprache kommunizierte – brauchten sie in seinem Fall die Translatorfolien nicht.

„Vielleicht sollten wir uns erst einmal vom Ufer entfernen“, sagte Aruula und schob eine Spitze hinterher:

„Damit der eine oder andere Anwesende sich ein wenig beruhigen kann.“

Matt nickte und ignorierte, dass Mi-Ruut das Auge genervt verdrehte, ehe er sich umwandte und dem kaum erkennbaren Pfad die Felsen hinauf folgte.

„Die Siedlung – Landstation Eins – liegt ganz in der Nähe“, sagte Aruula und wies in die entsprechende Richtung.

„Ihr wollt doch nicht *dahin*?“, fragte Mi-Ruut mit unüberhörbarem Entsetzen in der Stimme. „Ich dachte, nehmen Kontakt zu Wasserleuten auf?“

„Das ist das Ziel, ja“, bestätigte Matt. „Allerdings habe ich momentan keine Ahnung, wie. Erst mal ist wichtig, dass wir überhaupt hier sind.“

Was nicht selbstverständlich war bei den dramatischen Umständen ihres Aufbruchs von Botan. Sie konnten nur hoffen, dass der letzte Initiator dort eingeschüchtert genug war, um nicht gleich seine Artgenossen auf sie zu hetzen.¹⁾

Aruula hob beschwichtigend die Hände. „Es dürfte ja wohl klar sein, dass wir die Hydree nicht in Landstation Eins finden werden.“

„Gut“, krächte Mi-Ruut und verschränkte die Arme.

„Soweit ich es mitbekommen habe, herrscht zwischen ihnen und den Polatai Feindschaft“, stimmte Xaana zu.

„Das ist noch untertrieben“, sagte Matt. „Die Hartflossler haben den Hydree den Krieg erklärt. Wir brauchen ein Schiff, um zu der Stelle zu gelangen, wo wir das letzte Mal auf die Hydree getroffen sind.“

Mi-Ruuts Kommentar ließ nicht lange auf sich warten: „Schiff ...“, krächzte er entsetzt.

Matt seufzte. „Was hast du denn gemeint, wie wir nach Eshna’fah’gad kommen sollen?“

Mi-Ruut schwieg, doch Matt sah ihm an, dass er ganz sicher nicht an dieser Art der Reise gedacht hatte. Der Dreen hatte Angst vor Wasser. Daran hatten auch seine

bisherigen Erfahrungen auf Aquus nichts geändert – im Gegenteil. Matt erinnerte sich noch sehr gut an den Angriff der Seeschlange. Seither sah auch er die Meerestiefen kritischer.

„Ein Schiff finden wir nur im Hafen der Landstation“, führte Aruula die Überlegung fort. Und auch wenn Matt es nicht für möglich gehalten hatte: Mi-Ruuts Blick verfinsterte sich noch weiter.

„Keine gute Idee“, stieß der Dreen hervor. „Viele Polatai in der Siedlung. Das geht nicht gut.“

„Hast du einen besseren Vorschlag?“, fragte Matt ungeduldig.

Mi-Ruut stieß ein trotziges Nasenflöten aus. „Ich gehe nicht dorthin“, beharrte er.

Aruula seufzte. „Es ist vielleicht ohnehin unklug, wenn wir alle zusammen die Siedlung aufsuchen. Vielleicht sollten wir uns aufteilen.“

„Gute Idee!“ Xaana war sofort einverstanden. „Ich könnte in den Hafen gehen und mich nach einer Transportmöglichkeit umhören, so wie bei meiner letzten Reise. Auch wenn mir im Endeffekt niemand ein Boot beschaffen konnte, habe ich doch einige Kontakte geknüpft.“

„Deine letzte Reise nicht sehr erfolgreich“, erinnerte Mi-Ruut sie, und Matt musste zugeben, dass der Dreen das Konzept des Sarkasmus mittlerweile ziemlich gut beherrschte.

„Ich meine auch nicht Vokatulp“, sagte Xaana ärgerlich, zog aber gleich ein besorgtes Gesicht und fügte hinzu: „Ich hoffe, den hat es nicht auch hierher verschlagen. Ich würde ihm ungern begegnen – milde ausgedrückt. Aber vermutlich ist er noch auf seiner Insel und leckt seine Wunden – oder baut ein neues Luftschiff.“²⁾

„Nun gut“, beschloss Matt. „Dann gehen du und Mi-Ruut zum Hafen und ...“

„Ich?“, empörte sich Mi-Ruut. „Warum ich?“

„Willst Du vielleicht hier am Ufer sitzen bleiben und Löcher ins Meer starren?“, fuhr Matt ihn an. „Du solltest Xaana begleiten, damit sie nicht alleine unterwegs ist.“ Aus den Augenwinkeln sah Matt, dass Xaana den Mund öffnete, um zu protestieren. Rasch setzte er hinzu: „Du sprichst schließlich Polatai und kannst ihr bei den Verhandlungen helfen.“

Xaanas Mund klappte zu und auch Mi-Ruut sah halbwegs überzeugt aus – wenn auch nicht gerade glücklich. „Und was macht ihr?“, fragte der Dreen mürrisch.

„Aruula und ich gehen auf den Markt“, sagte Matt. „Vielleicht finden wir dort jemanden, der uns ein Fahrzeug beschaffen kann.“ Er musterte Xaana. „Außerdem sollten wir dir was Vernünftiges zum Anziehen besorgen. Du kannst ja nicht ewig in meinem Kapuzenmantel herumlaufen.“

Xaana sah an sich herunter. „Das stimmt wohl“, sagte sie.

Damit war alles gesagt. Sie beschlossen, sich bereits jetzt zu trennen, damit nicht auf den ersten Blick offenbar wurde, dass sie zu viert – zu fünft, zählte man Schnurrer mit – unterwegs waren.

So gaben Matt und Aruula den anderen beiden einen kleinen Vorsprung, ehe auch sie sich auf den Weg Richtung Landstation Eins machten. Matt sah seinen braunen Umhang hinter einer schroffen Felsformation verschwinden und fragte sich, ob die Sache gut gehen würde. Vor allem machte ihm Sorge, dass die Initiatoren erfahren könnten, wohin sie sich abgesetzt hatten. Sie mussten möglichst schnell den Nordpol verlassen; auf dem offenen Meer standen ihre Chancen ungleich größer, den Herren des Systems abermals zu entkommen.